Der 1. Mai ist unser Tag!

Es gibt viel gute Gründe am 1. Mai auf die Straße zu gehen. Der 1. Mai ist der Tag der lohnabhängig Beschäftigten!

Es ist ein Tag, an dem wir unsere Stärke demonstrieren, an dem wir unsere Erfolge feiern und an dem wir auch in Gedanken bei den Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern sind, die für ihr Engagement verfolgt, inhaftiert und ermordet wurden.

Der Feier- und Kampftag geht zurück auf die Auseinandersetzungen am Haymarket in Chicago. Dort hatten ab dem 1. Mai 1886 US-Gewerkschaften zu mehrtägigen Streiks für die Arbeitszeitverkürzung auf täglich acht Stunden aufgerufen. Landesweit beteiligten sich hunderttausende Arbeiterinnen und Arbeiter an den Ausständen. Allein in Chicago waren es 90.000. Am 3. Mai löste die Polizei eine Streikdemonstration gewaltsam auf, erschoss sechs Arbeiter und verletzte noch mehr. In der nächsten Nacht versammelten sich mehrere tausend Streikende und marschierten zum Haymarket Square. Nachdem jemand ein Bombe in die Versammlung geworfen hatte und dabei auch mehrere Polizisten starben, eröffnete diese das Feuer auf die friedlich Demonstrierenden. Dutzende Arbeiter wurden bei der folgenden Auseinandersetzung getötet, vermutlich rund 200 verletzt.

Auf dem Gründungstag der Zweiten Internationale wurde 1889 der 1. Mai als „Kampftag der Arbeiterbewegung“ ausgerufen. Im Jahr 1890 fanden erstmals weltweit Streiks und Demonstrationen statt.

In der Weimarer Republik konnte der 1. Mai nicht als Feiertag durchgesetzt werden. 1933 riefen die Nazis den „Tag der nationalen Arbeit“ aus, der 1. Mai wurde Feiertag - freilich erst nach der Zerschlagung der Gewerkschaften und damit nicht in dem Sinne, wie er ursprünglich gedacht war.

In der Nachkriegszeit wurde der 1. Mai sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR gesetzlicher Feiertag - und ist es bis heute.

Die Forderung nach dem Acht-Stunden-Tag gibt es mindestens seit 1830, umgesetzt wurde er hierzulande 1918, 1923 wieder abgeschafft und steht nach vielen gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen seit 1994 im deutschen Arbeitszeitgesetz.

Doch heute steht der Acht-Stunden-Tag im Rahmen der aktuellen Debatten um die Arbeitszeit wieder unter Beschuss. Arbeitgeberverbände fordern wieder, den Acht-Stunden-Tag zu schleifen. Umso wichtiger ist es, dass wir am 1. Mai für unsere Rechte Flagge zeigen.

Eine andere, unsägliche Tradition ist es, dass alte und neue Nazis am 1. Mai demonstrieren, um ihre Vorstellungen auf die Straße zu bringe. Gerade in Sachsen ist es wichtig, dass wir ihnen immer wieder sagen: „Der 1. Mai ist unser Tag“- abgesehen davon, dass wir den Nazis die Straße niemals ohne Gegenwehr überlassen werden und unsere Idee von einer gerechten Welt ohne Ausbeutung, Rassismus, Nationalismus und Chauvinismus entgegensetzen. Gerade in Leipzig haben die Gegenproteste gegen die rechten Aufmärsche Tradition.

Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften demonstrieren 2017 unter dem Motto: „Wir sind viele. Wir sind eins.“ Das gemeinsame Einstehen für gewerkschaftliche Werte von Frieden, Freiheit, soziale Gerechtigkeit und gute Arbeit ist wichtiger denn je. In der Tarifrunde 2018 wird die Arbeitszeit einmal mehr eine wichtige Rolle spielen. Gemäß der IG Metall-Kampagne „Mein Leben - meine Zeit“ fordern wir eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben und wollen unsere Forderungen auf Basis der Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung den Arbeitgebern als Tarifforderungen entgegenbringen. Und nicht zuletzt ist die Arbeitszeit ein Dauerbrenner. 27 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es keinen Grund mehr, warum die Kolleginnen und Kollegen in Ostdeutschland noch immer länger arbeiten müssen als im Westen. Eine kraftvolle Demonstration ist ein klares Signal an die Unternehmer: Wir fordern auch an diesem 1. Mai die Angleichung!